

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint wöchentlich

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 30 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsbetrieb 2.15 M., in Württemberg 2.20 M. vierteljährlich, dazu Postgebühren 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Kaufkraft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 10

Montag, den 13. Januar 1919

36 Jahrgang.

Die Gegenrevolution.

Berlin, 11. Jan. Die Reichsregierung erläßt einen Aufruf, der besagt, daß die Völkerrückbildung der Vorkriegszeit nicht durch die Unterdrückung der „Offiziellen, hellen, sorglosen Arbeiter und der Kriegshelden der bürgerlichen Presse“, sondern durch die Massenbewegung der Arbeiter und Parteigenossen. Spartakus habe bereits nach Moskau telegraphiert, der Kampf müsse abgebrochen werden, da die Berliner Arbeiterschaft für die Diktatur des Proletariats noch nicht reif sei. Jetzt bemühen sich die Unterlegenen um eine Einigung, nachdem sie die Regierung in unerhörter Weise beschimpft und bedroht haben. Bei allen Festgenommenen sei die Zugehörigkeit zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (U.S.D.) und der kommunistischen Partei Spartakusbund (S.P.) nachgewiesen. Die Arbeiter sollen entscheiden, ob man nach alledem auf die Einigung eingehen könne. Man müsse auf der Hut sein vor diesen Leuten.

In einem Aufruf des Volksbeauftragten Moskalew heißt es: Im Osten der Stadt Berlin plündern spartakistische Banden in Autos mit vorgehaltenen Revolvern in den Straßen ein Haus um das andere, während sich die „Sicherheitsmannschaften“ Wache stellen. Die letzte Mordtat, als handelte es sich um eine politische Bewegung, in gefallen. Morden und Plündern ist das letzte und einzige Ziel der Aufständischen.

Berlin, 11. Jan. Die Arbeiter fast aller großen Berliner Betriebe, die allen drei sozialistischen Parteien angehören, veranstalteten gestern im Hundsdorfer Kanal eine große Kundgebung für die Beendigung des Kampfes über die Köpfe der Führer weg. Eine Folge davon war ein Waffenstillstand im Zeitungsquartier nach vierstündigen Kämpfen. Der Führer der Spartakisten, Drach, verhandelte, nachdem ihm freies Geseit zugesichert war, mit dem zweiten Stadtkommandanten, Kühn, wobei vereinbart wurde, daß die Feindseligkeiten vor den besetzten Häusern des U.S.D., Scheel, Koffe und Ullstein einzustellen seien. Die örtliche Lage bleibt beiderseits unverändert. Jede Verärgerung hat zu unterbleiben, die betreffenden Straßen werden von 8 Uhr abends an dem Verkehr freigegeben. Der Waffenstillstand muß 12 Stunden vor Wiedereröffnung des Kampfes gekündigt werden. Drach kann mit den Vertretern für sich Abma-

chungen treffen, ohne daß der Waffenstillstandsvertrag dadurch berührt wird.

In der ersten Nachmittagsstunde zog eine Division in Berlin ein und nahm vor dem Reichstanzershaus Aufstellung. Ober beglückte die Truppen, ihre Aufgabe werde die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Freiheit, die Sicherstellung der Wahlen zur Nationalversammlung gegen eine kleine Minderheit sein, die wahrhaftig handele nach dem Grundsatz: Gewalt geht vor Recht! Die Mahnung zur Zurückhaltung und Besonnenheit sei fruchtlos geblieben. Wenn die Minderheit ihr Treiben nicht einstellte, müsse man ihr mit Entschlossenheit entgegenzutreten.

In der Frühe des 11. Januar griffen die regierungstreuen Truppen das von den Aufständischen besetzte Verlagshaus Zeitschein an, das durch Papierrollen stark verhängt und mit Maschinengewehren dicht gespickt war. Nach heftigem Maschinengewehrfeuer wurde die Papierbarrikade von den Potsdamer Jägern gestürmt, wobei aus verschiedenen Häusern der Nachbarschaft auf sie geschossen wurde. Die Häuser wurden einzeln abgeräumt und 145 Spartakisten verhaftet, die sofort abtransportiert wurden. Sie hatten in den Privatwohnungen entsetzlich gehaust und wüste Gelage gehalten. Eine Anzahl von ihnen, die sofort der Plünderung und Räuberei überführt werden konnte, wurde auf der Straße handrechtlich erschossen, der Rest wurde in Gewahrsam gebracht. Als die Truppen in das Bürgersteige Haus eindrangen, warfen sich die Spartakisten auf die Knie und flehten um Gnade. Um 11 Uhr war das Verlagshaus gesäubert.

Um halb 8 Uhr wurde die Räterebung des „Vorwärts“-Gebäudes begonnen. Zwei Geschütze waren aufgestellt, die in das Gebäude feuerten. Die ersten Granaten brachten die mittlere Vorderwand zum Einsturz. Um halb 10 Uhr zeigten die Spartakisten mit weißen Tüchern ihre Unterwerfung an. Gegen abend wurde der Kampf vor Woffe, Ullstein und Woffsbureau wieder aufgenommen. Die Regierung hatte von dem Waffenstillstand nichts gewußt und ihn nicht gebilligt.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, betrug die Stärke der spartakistischen Besatzung im „Vorwärts“-Gebäude drei Kompanien zu je 80 Mann.

In Spandau haben die Regierungstruppen das Rathaus, die Artilleriewerkstätten und die Gewehrfabrik genommen.

Nach hartnäckigem Kampf wurde in Spandau das Rathaus und das Polizeigebäude von den Regierungstruppen wieder erobert. Der gefangene Führer der Spartakisten, Pieser, wurde im Posthof an die Wand gestellt und erschossen. Der Führer des Soldatenrats, Vojewski, wurde mit anderen gefangenen Spartakisten in Kellern eingesperrt, bis das Standrecht über sie entscheidet.

Keine Verhandlungen.

Die Führer der Spartakisten haben bis jetzt alle Verhandlungen über eine Einigung abgelehnt, obgleich die Regierung hierzu bereit wäre.

Das Zeitungsquartier geräumt.

Berlin, 12. Jan. In der vergangenen Nacht sind die besetzten Gebäude geräumt worden. Die Spartakisten sind ohne Kampf nach Niederlegung von Waffen und Munition freigelassen worden. Auch das Postpräsidium wurde genommen und von Regierungstruppen besetzt. Die Spartakisten im Ullsteinhaus flüchteten bei Einbruch der Dunkelheit in unauffälligerweise über die Dächer der Markgrafen- und Charlottenstraße. Ein Trupp an ihnen wurde durch Regierungstruppen noch gefaßt. Als die Regierungstruppen von allen Seiten in das Gebäude eindrangen, fanden sie keinen Spartakisten mehr vor. Im Osten der Stadt sind viele Plünderungen und Diebstähle vorgekommen.

Die „Liberalen Korrespondenz“ wurde von den Spartakisten besetzt und die Bureaus der Demokratischen Partei in der Zimmer- und in der Köthenerstraße aufgehoben.

Sabotage.

Seit einigen Tagen haben die Spartakisten begonnen, die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen nach auswärts zu zerstören. In Flugblättern werden die Streikenden aufgefordert, alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen zu vernichten, das sei das weitere Kampfmittel, die Regierung zu stürzen und die Nationalversammlung zu verhindern.

Die Spartakisten üben, wo sie die Herrschaft haben, ein Schreckensregiment aus. Personen werden auf der Straße ihres Geldes, Schmucks usw. beraubt, die Läden und Wohnungen werden geplündert und verwüstet, namentlich haben sie es auf Lebensmittel abgesehen, daher sie auch der Markthallen und des Viehhofs sich zu bemächtigen suchten. Sie sind aber mit schweren Verlusten

Ein Deutscher

Von Otto Harpuz.

„Es hat dies bei einem Künstler manches für sich!“ erwiderte Reichardt mit höflichen Lächeln und wandte sich nach den nächsten Personen, die ihm Mathilde der Reihe nach vorstellte. Dann aber fiel sein Blick wieder auf den Agenten, den Mathilde in eigentümlich kurzem Tone als „Mr. Stevens, unser Agent!“ vorstellte. „Wir kennen uns bereits“, sagte Reichardt englisch, den Blick fest auf das noch immer höhnisch verzogene Gesicht des Leptgenannten richtend, „und Mr. Stevens wird mir vielleicht erlauben, ihn einiges zu fragen.“

„Jeder Zeit, Sir!“ war die Antwort, mit der der Lebende sich wie im halb verdeckten Spott verbeugte. Reichardt wandte sich, um Mathilden den Arm zu bieten.

„Wir sehen Sie doch heute bei der Vorstellung?“ nahm der Direktor das Wort. „Mademoiselle Dever hat mir so viel von Ihrer Kunst auf der Violine gesagt, daß Sie uns jedenfalls einige Mal unterstützen könnten.“ Reichardt konnte nur leibhaftig seine Bereitwilligkeit erwidern und nach einer leichten Verbeugung gegen die Uebriegen geleitete er die Schwester aus dem Saale.

„Nicht etwas zwischen Dir und dem Agenten?“ fragte Mathilde, als beide zusammen die Treppe hinaufstiegen.

„Etwas jedenfalls, denn er scheint es auf eine Beleidigung gegen mich abgesehen zu haben,“ erwiderte Reichardt.

Mathilde blieb an der Tür ihres Zimmers stehen. „Laß ihn, Max“, sagte sie, „ich habe Gründe, es zu wünschen, die Du ehrents erfahren sollst. Er tritt übrigens schon morgen seine Weiterreise an, und so laß ihn, mir zu liebe!“

„Ich will ihn meiden, wenn Du es vermagst,“ erwiderte er, ohne das Gefühl von Bestrebung, das ihn überkommen, ganz verbergen zu können.

„Du es, Max,“ unterbrach sie ihn, ihre Hand an seinen Arm legend, „wir werden nicht von einander gehen, ohne daß Du klar in meine Verhältnisse geklärt hast — und nun,“ fuhr sie fort, als wolle sie damit den Gegenstand beseitigen, „laß Dein Gedächtnis hierher schafften, damit ich Dich in meiner Nähe weiß.“

Es waren mancherlei Betrachtungen, die sich Reichardt beim Verlassen des Hotels über die Unklarheiten in Mathildens Lage aufdrängten, aber er hoffte, sie bald ergründen zu können, und als er den Agenten, eine Zigarre rauchend, in der Ausgangstür stehen sah, ging er an ihm vorüber, als bemerke er ihn nicht.

7.

Der Abend war gekommen. Reichardt hatte am Nachmittag seine Ueberriedelung bewerkstelligt und dann einen Gang in die Stadt hinein gemacht. Erst beim Abendessen war er mit Mathilde wieder zusammengetroffen und hatte sie nach dem Theater begleitet. Mathilde hatte ihm, ehe sie in ihre Garderobe verschwand, angedeutet, sich einen Platz zwischen den Kulissen zu suchen, und er gewahrte bald ein Gächeln, aus dem er alles übersehen konnte, ohne bemerkt zu werden, und so trug er sich dorthin einen Stuhl. Nach kurzer Zeit schon erschien der Direktor, warf durch das kleine Loch im Vorhang einen Blick auf die sich versammelnde Menge, rieb sich die Hände und verschwand wieder in den Seiten-Kulissen.

Nach einer Viertelstunde erschienen zwei der Damen, und während einzelne der Sänger in gravitätischen Schritten die Bühne machten, an ihrem Kostüm zupften oder summend eine Glanzstellung versuchten, entspann sich unter den Uebriegen ein halblautes Flüstergespräch. Aus dem Zuschauer-Raume klangen einzelne Piano-Akkorde, und der Direktor überflog seine Streikräfte. „Mademoiselle Dever noch nicht hier?“ fragte er, nach der Uhr blickend. Unruhig hegte er sich wieder in dem Winkel im Vorhange. Das Orchester begann im unruhig be-

merkbar zu machen. „Madame Weier, würden Sie nicht einmal nach der Garderobe sehen —?“ wandte sich der Direktor zurück; Mathildens Erscheinen in der Kulisse aber schnitt seine ferneren Worte ab, und Reichardt meinte sein Herz vor der wunderbaren Hoheit der Gestalt, die sich ihm zeigte, erbeben zu fühlen. Reiche antike Gewänder fielen von der Schulter, den Arm völlig frei lassend, herr — „Du der Götter deutete die Feinheit der Formen — ein blühender Reiz hielt den Kopf aufgebundenen, tiefdunklen Haarreichtum. So ernst, als lebe sie bereits in dem Geiste ihrer Rolle, trat sie in die Mitte der Bühne und sagte einfach: „Wir können beginnen!“

Des Direktors Blick hatte ihre Bewegung verfolgt, und eine Art Verzückung schien in seinem Gesichte aufzusteigen, ihn für einige Sekunden alles übrige um sich her vergessen machend. „O,“ sagte er endlich mit einem tiefen Atemzuge, „der Geschmack, ja der Geschmack muß da sein!“ und damit gab er durch leises Klatschen das Zeichen zur Gruppierung. Das erste Klingschleichen erfolgte, und vom Piano erklang eine rauschende Einleitung, mit dem zweiten Zeichen floß der Vorhang auf.

Reichardts Auge ruhte bewundernd auf dem Bilde, das die Gruppe vor seinen Augen bot. Mathilde, hoch aufgerichtet, schien die Erfüllung eines ihrer Befehle zu erwarten; vor ihr, demütig gebeugt, stand einer der Künstler, sein Gesang schien die Klage einer zurückgestoßenen Liebe zu sein; in Mathildens Gesichtsausdruck aber schien nur ein größerer Widerwille hervorzutreten, und jetzt, mit einer majestätischen Handbewegung alles um sich her zurückweisend, begann sie eine jener italienischen Cavatinen, deren Töne bald in ihren weiten Intervallen wie Blitze einschlugen, bald in ihren weichen Melodien das ganze Leid einer Seele auszustömen schienen.

zurückgeschlagen worden. Ein Warenhaus im Norden wurde gänzlich ausgeraubt und die Beute an Automobilen weggeführt. Auf dem Postamt am Schiffschiffen Bahnhof, der in ihrem Besitz ist, raubten sie die Kasse mit 120.000 Mark, aber das Geld wurde von ihren eigenen Leuten, einigen Matrosen, gestohlen, die damit verschwanden.

Ausstand des Telegraphenpersonals.

Am Donnerstagabend überreichte das Betriebspersonal des Telegraphenamts durch eine Abordnung dem Reichspostamt die Forderung, wegen der unsicheren Verhältnisse den Gehalt für die Monate Januar, Februar und März jetzt schon ganz auszubehalten und die Bezüge zu erhöhen. Wenn die Forderung nicht binnen drei Tagen bewilligt wird, soll die Arbeit niedergelegt werden.

Die empfindliche Saluta.

Berlin, 11. Jan. Aus Rotterdam wird gemeldet: In der Börse in Amsterdam war das Gerücht verbreitet, Liebknecht sei in den Straßenkämpfen erschienen worden. Sogleich ging der Kurs der deutschen Mark in die Höhe. Als dann die Gegenmeldung eintraf, Liebknecht leite die Gegenrevolution weiter, sank der Kurs ebenso rasch wieder.

Die „Charlottenburger Zeitung“ erfährt, Liebknecht habe seine Kamille in die Schweiz geschickt.

Wie verlautet, ist Ledebour vergangene Nacht von 7 Soldaten verhaftet worden. Der Vorsitzende des Zentralrats Leinert erklärte, ein Haftbefehl sei nicht gegeben worden, und versprach, die Freilassung zu bewirken.

Braunrig 11. Jan. Die unabhängig parlamentarische Regierung hat nach den „Br. N. Nachr.“ die Unterstellung der Maschinenfabrik Amme, Giesecke und Könneken unter die Aufsicht und Leitung von Arbeiterausschüssen angeordnet. Die Beamtenschaft des Werks hat Protest erhoben.

Hamburg, 11. Jan. Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats, Lauenberg, ist durch Mannschaften des Sicherheitsdienstes der Stadt Hamburg verhaftet worden. Er sollte für das gestohlene Blut verantwortlich gemacht werden. Gegen 9 Uhr wurde Lauenberg wieder freigelassen.

Hamburg, 11. Jan. Einige hunderttausend Personen sammelten sich heute vor dem Rathaus, um gegen die Gewalttaten der Radikalen zu protestieren. Im Rathaus fanden darauf Verhandlungen statt.

Gewalttaten in Weiskalen.

Buer, 11. Jan. Etwa 100 bewaffnete Spartakisten erzwangen gestern die Arbeitseinstellung auf einigen Gruben. Nachmittags besetzten sie das Rathaus und die Buerer Zeitung, sowie die Bürgerzeitung, welche letztere unter dem Namen „Freiheit“ erscheinen muß.

Düsseldorf, 11. Jan. Der Vollzugsausschuß des Arbeiterrats hat die Stellen der gestrichelten Staats- und städtischen Beamten durch Mitglieder des Arbeiterrats besetzt.

Düsseldorf, 11. Jan. Bürger und Arbeiter, zusammen etwa 10.000 Personen, veranstalteten eine Kundgebung gegen das Treiben der Spartakisten. Als der Zug beim Bahnhof ankam, schossen die Spartakisten mit Maschinengewehren auf die Menge, die ausstiegender. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 7 Personen tot, 15 verletzt.

Die Engländer greifen ein.

Düsseldorf, 12. Jan. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, haben in Düsseldorf Spartakisten bürgerliche Demonstranten überfallen und zerstreut. Hierauf sind englische Truppen und Panzerautomobile erschienen, die die Ordnung wieder herstellten. Düsseldorf ist von den Engländern besetzt.

Ossen a. Ruhr, 12. Jan. Der A. und S.-Rat beschloß die Besetzung des Kohlenhandels und des Bergbauvereins als Vorarbeit für die Sozialisierung der Bergwerke.

Reichardt sah in seinem Verstand, seine Sinne nur Auge und Ohr vereinigt; er hatte weder von dieser geschulten Fertigkeit, noch Fähigkeit des tragischen Ausdrucks eine Ahnung gehabt; sie war, wie sie hier stand, eine völlig Fremde für ihn, und fast mit einer Art Mangelhaftigkeit.

Ihre er in ihrem Gesicht das auf, was ihn an die Mahnwände außerhalb des Theaters erinnern konnte. Ein Sturm des Beifalls brach nach dem ersten Akte in dem gefüllten Hause los; sie schrien aber kaum darauf zu achten und trat in Reichardts unmittelbarer Nähe in die Aulisse; er konnte ihr aber jetzt, überwältigt von seinen Gefühlen, nicht entgegentreten. Nach einer Weile wurde er auf seine Frage, wo er die Schwester finden könne, nach einem der Garderobezimmer gewiesen und nicht ohne eine Art von Befangenheit klopfte er an. Sein Pochen blieb ohne Antwort, und erst als er halblaut sagte: „Max ist es, Mathilde!“ schob sich der innere Regler zurück. Mitten unter den reichen Gewändern und Schmuckgegenständen, die überall in dem kleinen Räume ausgebreitet lagen, blickte ihm Mathilde, in ein leichtes Tuch gehüllt, mit einem Gesichte entgegen, das sich zu lächeln bemühte und es doch nicht vermochte, mit Augen, von welchen eben die Tränen gewischt zu sein schienen und die dennoch im hellen Wasser schwammen.

„Tue Dir keinen Zwang an,“ sagte er, ihr die Hand entgegenstreckend, „Du bist nicht glücklich.“

Ein tiefes Rot war bei diesen Worten in ihr Gesicht gestiegen, das nur langsam sich wieder verlor. „Heute abend sprechen wir noch mit einander. Ich habe in der zweiten Abteilung nur einmal, gleich zu Anfang, zu singen. Hole mich hier ab, damit wir allein nach Hause kommen — und nun gehe, damit ich mich nicht mehr aufrege, als jetzt für meine Stimme gut ist!“ Sie drückte ihm die Hand, und er ging, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Auf der Bühne hatte bereits der zweite Akt begonnen; er stieg die Treppe nach einer der Theaterlogen hinauf und setzte sich im Hintergebäude derselben

Halle a. S., 12. Jan. Die Unteroffiziere haben gegen den Beschluß des A. und S.-Rats, die Rangzeichen abzulegen, Protest erhoben. Es heißt, Streikämpfe seien zu erwarten und es machte sich eine Gegenbewegung gegen den in spartakistisches Fahrwasser geratenen A. und S.-Rat bemerkbar.

Dresden, 11. Jan. Kommunisten wollten gestern das Geschäftshaus der „Volkszeitung“ besetzen. Die Sicherheitswache schoß, wobei es gegen 30 Tote und Verwundete gab.

Förderung gleich Null.

Beuthen, 11. Jan. Der Grubenbetrieb auf der Ferdinands- und der Georgsgrube ist wieder vollständig eingestellt. Die Ursache soll politische Agitation sein. Auf allen anderen Gruben wird wieder gearbeitet, doch ist die Förderung gleich Null.

Keine guten Ausichten.

München, 11. Jan. Eisner hat sich von den Unabhängigen Sozialdemokraten in 33 Wahlkreisen als Kandidat für die Landtagswahl aufstellen lassen, woraus hervorgeht, daß ihm kein einziger Wähler in Bayern für sich selber genug erscheint.

Nürnberg, 10. Jan. Heute abend prangte eine größere Menge von Versammlung der Demokratischen Partei. Es kam zu Taktikfragen, in deren Verlauf die Tochter des früheren Landtagsabgeordneten Häberlein verurteilt wurde.

Regensburg, 11. Jan. Hier kam es gestern nachmittag zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf Geschäfte und Warenhäuser geplündert und ausgeraubt wurden. Durch das Eingreifen von 500 Eisenbahnern wurde die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt. Es kam zu einer Schießerei, bei der es Verletzte gab. Dem Vernehmen nach sollen vorgestern in Regensburg 150 Spartakisten aus Berlin eingetroffen sein. Gestern abend um 8 Uhr wurde das Staudrecht über die Stadt verhängt.

Neues vom Tage.

Weitere Zerstückelung Deutschlands?

Leipzig, 12. Jan. Die „Leipz. N. Nachr.“ erfahren aus zuverlässiger diplomatischer Quelle, daß die Entente an der Schaffung eines Bundes arbeiten, dem Schweden, Norwegen und Litauen angehören sollen. Litauen sollte Litlit zufallen.

Badisches Volkshcer.

Karlsruhe, 11. Jan. Die vorl. badische Volksregierung und die Landesversammlung der Arbeiter, Bauern-, Volks- und Soldatenräte haben beschlossen, sofort die Grundpläne eines badischen Volkshceres zu schaffen. Sie verlangen in engerer Fassungnahme mit dem Reich in Zukunft ein eigenes badisches Kontingent. Es werden zunächst Freiwilligen-Bataillone in Heidelberg und Bruchsal aufgestellt. Diese Bataillone sollen gleichzeitig Lehrbataillone zur Ausbildung von Gendarmen, Schützen und Grenzsäufelern, aber auch von künftigen Unteroffizieren und Offizieren des badischen Volkshcers sein.

Er hat gut reden.

Madrid, 11. Jan. (Havas.) In einer längeren Unterredung mit einem Redakteur der „Revue Madrilaine“ erklärte König Alons: „Die Könige müssen um ihre Länder ohne Furcht vor Drohungen kämpfen. Sie sollen sogar im Kampfe eher ihr Leben verlieren, als ihren Posten preisgeben.“

Vollschewitsches Geheimspiel.

Wien, 11. Jan. (Mor. Bur.) Wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, hat die Behörde Beweise, daß 18 von 22 Mitgliefern der kürzlich in Wien eingetroffenen russischen Kriegsgefangenen-Kommission „bolschewitsch“ oder „rot“ sind. Sie wurden sofort ausgewiesen. Die 4 der Mission angehörigen Offiziere, die mit den bolschewitschen Sendlingen nichts gemein haben, dürfen in Wien verbleiben.

nieder; aber er hörte wenig von der Szene. Seine Gedanken waren bei dem Mädchen, das das Ungeheure ihrer Stellung so tief empfand und dennoch sich an dem eigenen Mute und dem Vertrauen auf die innere Kraft immer wieder aufrichtete. Die Szene war zu Ende und als er kurze Zeit nachher sich an ihrer Garderobe meldete, fand er sie bereits zu seiner Begleitung fertig. An seinem Arm hängend, schritt sie, ohne die fragenden Blicke der übrigen Sänger zu beachten, nach dem Ausgang.

An der Ecke des Theatergebäudes stand ein Mann, mit weißem Sommerhute, der langsam aus ihrem Wege trat, als sie die Stelle passierten. Fast war es Reichardt, als hänge sich das Mädchen beim Ausblick des Wartenden fester an seinen Arm. „Ich glaube, er folgt uns,“ sagte sie nach einer Weile halblaut, „laß uns rascher gehen!“ „Und was liegt daran, wenn er uns folgt?“ fragte er mit einem neuen Anfluge von Bestürzung.

„Dah er im Stande ist, uns anzureden und an unserer Seite zu bleiben,“ erwiderte sie, ihren Begleiter drängend: „Ich möchte aber jetzt weder eine Silbe von ihm hören, noch Dich in einem Wortwechsel mit ihm sehen!“

Reichardt gab schweigend ihrem Drängen nach; als er aber beim Umgeben der nächsten Ecke zurückblickte, sah er wirklich in geringer Entfernung den Agenten folgen.

Eine Viertelstunde später sahen beide in Mathildens Zimmer im Hotel. Das Mädchen hatte sich erschöpft in die Polster des Divans fallen lassen und die Hand vor die Augen gedrückt, während Reichardt einen Stuhl herangezogen und sich mit stiller Spannung ihr gegenüber niedergelassen hatte.

„Sieh, Max, begann sie endlich, ihre Hand sinken lassend und das Auge zu ihm aufschlagend, „Du bist der Einzige auf meinem ganzen Lebenswege, der mir eine Teilnahme gezeigt hat, die nicht nur der eigenen Selbstsucht diene, und darum will ich gegen Dich so wahr sein,

Die Tschechen in Ungarn.

Budapest, 12. Jan. Dem „Neuen Bester Journal“ zufolge sind in Preßburg von den tschechischen Beurlaubungstruppen 140 Personen, Eisenbahnbeamte und Soldaten, verhaftet und erschossen worden.

Siebenbürgen rumänisch.

Bukarest, 11. Jan. (Havas.) Der rumänische Staatsrat veröffentlicht ein Dekret, wodurch das siebenbürgische Gebiet endgültig in Rumänien einverleibt wird.

London, 12. Jan. Die „Times“ meldet, das bolschewistische Heer sehe wieder fast ganz unter dem Befehl von Offizieren der Zarenarmee. Unter ihrer Führung sei das rote Heer eine Truppe geworden, mit der man ernstlich rechnen müsse.

Die Bolschewisten in Holland.

Haag, 11. Jan. Die „Post“ berichtet, daß in Holland, vor allem in Haag, die Agenten der russischen Bolschewisten sehr tätig seien. Seit Ende vorigen Jahres seien mehrere Millionen Rubel für Antriebe nach Holland geschickt worden. Ein großer Teil des Geldes, sowie Schriften gehen nach Belgien weiter. Für den 20. Januar soll ein neuer Anstandsversuch geplant sein.

Staatsstreik in Luxemburg.

Brüssel, 11. Jan. Reuter und Havas melden vom 9. Januar: Der Führer der liberalen Partei, Basseur, brachte in der Kammer eine Tagesordnung ein, worin die Absetzung der Dynastie beantragt wurde. Der Führer der sozialdemokratischen Partei, Marx, schloß sich dem Antrag an. Die Rechte protestierte und verließ den Saal. Die Linke schritt darauf zur Abstimmung und erklärte einstimmig mit 30 Stimmen die Dynastie für abgesetzt. Für die Errichtung einer Republik stimmten 16, dagegen 14 Abgeordnete. (Die Kammer zählt 52 Abgeordnete.) Darauf wurde ein Wohlfahrtsausschuß, bestehend aus 4 Sozialisten und 4 Liberalen, gewählt. Zwei Kompagnien französischer Soldaten sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingezogen.

Ein Zug von 1.500 Personen verlangte vor dem Palast der Großherzogin von Luxemburg ihre Abdankung. Die freiwillige Miliz hat ihre Offiziere abgesetzt.

Im Stich gelassenes Eisenbahnmaterial.

Berlin, 11. Jan. Nach Bekanntmachung der belgischen Eisenbahnverwaltung befinden sich an den belgischen Eisenbahnen noch 23.000 deutsche Eisenbahnwagen mit Munition, Kriegsmaterial und Lebensmitteln, die von den Deutschen zurückgelassen worden sind.

Vertilgung der französischen Kriegsschulden.

Bern, 11. Jan. Im „Britt. Pariser“ sagt der Deputierte Landry, es sei unmöglich, daß Deutschland alle Schulden Frankreichs bezahle. Die von der Entente geforderte Entschädigung könnte Deutschland nur in jährlichen Abzahlungen leisten. Ein derartiger Modus könne aber nicht auf unendlich lange Zeit ausgedehnt werden. Die Schulden sollten vielmehr auf alle Alliierten verteilt werden. Frankreich, wo der Krieg stattgefunden habe und das mehr als alle anderen Länder habe bluten müssen, würde sonst eine niederdrückende Last zu tragen haben. Frankreich habe an die Alliierten im Namen der Gerechtigkeit Anforderungen zu stellen.

Belgrad, 12. Jan. Das Oberkommando der Entente Truppen wurde nach Konstantinopel verlegt.

Warschau, 12. Jan. Der „Kurjer Warszawski“ meldet aus Paris, daß die Entente den obersten polnischen Vollzugsrat in Posen zur Einstellung der polnischen Offensiven gegen die Deutschen aufgefordert habe, mit der gleichzeitigen Zusage, daß die polnischen Truppen in der nächsten Zeit Ausrüstung, Munition und Waffen erhalten würden.

Ausstand in Argentinien.

Buenos Aires, 12. Jan. In Buenos Aires (Argentinien) sind 150.000 Arbeiter in einen Sympathiestreik für die Straßenarbeiter eingetreten. Die Ausständigen haben Brandstiftungen begangen, die Arsenale erstickt und sich

als ich es nur gegen mich selbst sein könnte. Was mich kränkel nach Amerika gebracht,“ fuhr sie nach einem kurzen Atemzuge fort, „ist eine einfache Geschichte. Ich war ein Mädchen wie andere; ich mochte nicht still sitzen, nicht nähen und nicht kochen, wollte nichts als leichtfertige Dinge treiben, Schauspiele lesen, singen und dellen, und meine Jugend war durch Zwangsmaßregeln so trübe, als sie nur sein konnte. Den einzigen Lichtpunkt darin bildete meiner Mutter Bruder, ein Junggeselle und leidenschaftlicher Musiker, der Einzige, der mit mir in meinen Reigungen eins war. Er brachte mir die Anfangsgründe der Musik bei, begann trotz meiner Jugend mit mir einen regelrechten Kurs im Singen und ließ mich zwischen seinen vier Wänden meinen Leidenschaften nach Herzenslust nachhängen. Aber er ging, noch ehe ich erwachsen war, zur Verbesserung seiner Lage nach Newyork — er war es, dem ich, als ich selbständig geworden war, nachgereist bin. Ich hoffte, wenn auch nicht als Künstlerin, so doch als Lehrerin meinen Unterhalt zu verdienen. Aber ich habe lernen müssen, daß es das größte Verbrechen einer Frau ist, nicht nur Frau, sondern Mensch im Allgemeinen sein zu wollen, zu dessen Bestrafung sich Jeder, Mann wie Frau, gleich berufen fühlt.

„Als ich in Newyork einfiel, daß unser Weiber Weg nicht zusammengehen könne,“ fuhr sie, einen Moment das Auge senkend, fort, „nahm ich den Vorschlag an, einer italienischen Operngesellschaft, die sich zu einer Tour nach dem Süden rüstete, beizutreten. Derselbe Agent, den Du hast kennen lernen, war es, der mich in unserem Boardinghaus hatte singen hören und mich zu dem Direkteur leitete. Ich sang vor dielem und ward angenommen; das erste Konzert fand statt, ich erlangte mit einigen gut einstudierten Stücken einen größeren Erfolg, als ihn wahrscheinlich die Gesellschaft bis dahin gehabt, und von da an beginnen meine Erfahrungen.

Munition angeeignet. Die Anzahl von Personen wurde getötet und verwundet.

Berlin, 12. Jan. Gestern wurden 10 regierungstreue Matrosen in der Wilhelm- und Besselstraße ohne jeden Grund von Spartakisten erschossen. Bei einer verhafteten Russin sind 16.500 M. vorgefunden worden. Spartakusleuten wurde Munition mit russischer Aufschrift abgenommen. Bei der gefangenen Besatzung des Allteinfahrtes wurden Pistolen vorgefunden mit den Namen solcher Personen, die von Spartakusleuten bereits erschossen worden sind oder noch erschossen werden sollten.

Verteilung der Abgeordnetenitze

Von Professor Karl Bauder in Stuttgart.

Das alte Wahlrecht war die Einerwahl. Das betreffende ganze Land war in eine bestimmte Anzahl Wahlbezirke geteilt. In jedem Wahlbezirk (Oberamtsbezirk) durfte jeder Wähler nur einem Kandidaten seine Stimme geben. Wenn damals in einem Wahlbezirk von vier Parteien jede einen Kandidaten aufgestellt und die erste Partei 11.840, die zweite 9124, die dritte 7682, die vierte 6471 Stimmen erzielt hatte, so kamen für die Stichwahl nur die erste und die zweite Partei in Betracht und die beiden anderen Parteien gingen leer aus. Auf diese Weise konnten selbst starke Minderheiten eines ganzen Landes festgestellt werden. Dieses Unrecht ist durch das neue Wahlrecht (die Verhältnis- oder Proporzwahl) gründlich beseitigt worden. Jetzt bildet das ganze Land einen einzigen Wahlbezirk. Jeder Wähler wählt die Gesamtzahl der Kandidaten, die von seiner Partei für das ganze Land aufgestellt sind. Alle Stimmen, die im ganzen Lande für jede Partei abgegeben worden sind, werden zusammengezählt. Angenommen, es ergebe sich hierbei beispielsweise das 20fache der obigen Stimmenzahlen, also für die erste Partei 236.800, für die zweite 182.480, für die dritte 153.640, für die vierte 129.420 Stimmen. Nun werden diese Zahlen mit 1, 2, 3, 4, 5, 6 usw. dividiert. Dadurch entstehen die folgenden vier Listen. Für die erste Partei 236.800 — 118.400 — 78.933 — 59.200 — 47.360 — 39.467 — 33.826 — 29.600 Stimmen. Für die zweite Partei 182.480 — 91.240 — 60.827 — 45.620 — 36.496 — 30.413 — 26.069 — 23.810 Stimmen. Für die dritte Partei 153.640 — 76.820 — 51.213 — 38.410 — 30.728 — 25.607 — 21.948 — 19.205 Stimmen. Für die vierte Partei 129.420 — 64.710 — 43.140 — 32.355 — 25.884 — 21.570 — 18.431 — 16.177 Stimmen. Hat das betr. Land beispielsweise 20 Abgeordnete zu wählen, so werden aus diesen vier Listen die 20 größten Zahlen ausgewählt: 236.800 (1. Sitz, 1. Partei), 182.480 (2. Sitz, 2. Partei), 153.640 (3. Sitz, 3. Partei), 129.420 (4. Sitz, 4. Partei), 118.400 (5. Sitz, 1. Partei), 91.240 (6. Sitz, 2. Partei), 78.933 (7. Sitz, 1. Partei), 76.820 (8. Sitz, 3. Partei), 64.710 (9. Sitz, 4. Partei), 60.827 (10. Sitz, 2. Partei), 59.200 (11. Sitz, 1. Partei), 51.213 (12. Sitz, 3. Partei), 47.360 (13. Sitz, 1. Partei), 45.620 (14. Sitz, 2. Partei), 43.140 (15. Sitz, 4. Partei), 39.467 (16. Sitz, 1. Partei), 38.410 (17. Sitz, 3. Partei), 36.496 (18. Sitz, 2. Partei), 33.826 (19. Sitz, 1. Partei), 32.355 (20. Sitz, 4. Partei). So bekommt die erste Partei sieben Sitze (den 1., 5., 11., 13., 16., 19.), die zweite Partei fünf Sitze (den 2., 6., 10., 14., 18.), die dritte Partei vier Sitze (den 3., 8., 12., 17.), die vierte Partei vier Sitze (den 4., 9., 15., 20.). Hätte das betreffende Land 100 Abgeordnete zu wählen, so bekäme die erste Partei 34, die zweite 26, die dritte 22, die vierte 18 Sitze. Auf diese Weise schafft die Verhältniswahl die Gerechtigkeit, auf die jeder Bürger und jede Bürgerin mit Recht Anspruch hat.

Niederwertmutternde Ausichten.

Der Verband sächsischer Industrieller macht auf Grund einer von ihm veranstalteten Erhebung über die Ausichten der deutschen Ausfuhr geradezu niederwertmutternde Mitteilungen. Die Steigerung der Produktionskosten infolge des Rückganges der Arbeitszeit bei gleichzeitiger starker Erhöhung der Löhne und hoher Rohstoffpreise ist so groß, daß an einen Wettbewerb auf dem Weltmarkt heute gar nicht mehr zu denken ist. Die Preisdifferenzen sind selbst gegenüber unserem durch den Krieg ebenfalls in Mitleidenschaft gezogenen Nachbarn sehr bedeutend und wenn die Produktion nicht erheblich vermindert werden kann, überhaupt nicht einzuholen. So sollen z. B. Maschinen, die früher einen Hauptausfuhrartikel aus Deutschland bildeten, von England um 100 Prozent, teilweise noch billiger, nämlich zu Preisen von 1910 geliefert werden. Künstliche Blumen, deren Herstellungslosten in Deutschland heute 24 bis 33 M. betragen, werden von der französischen Konkurrenz zu 6 bis 9 Fr. per Duzend angeboten. Stoffe, die uns in der Fabrik auf 2,50 bis 3 M. für den Meter zu stehen kommen, können von ausländischen Konkurrenten um die Hälfte, teilweise auch noch unter der Hälfte angeboten werden.

Diese Beispiele lassen sich noch durch viele andere vermehren. Unter diesen Umständen ist an eine Wiederaufnahme der Ausfuhr nicht zu denken, während umgekehrt der deutsche Markt der billigeren ausländischen Konkurrenz offen steht. Diese Tatsache ist um so verhängnisvoller, als gerade die Wiederaufnahme der deutschen Ausfuhr das einzige Mittel ist, der deutschen Waima im Auslande aufzuhelfen und die Möglichkeit reicher Zufuhren von Rohstoffen und Lebensmitteln zu ermöglichen. Zurzeit werden für Warenpreise zu gewöhnlichen. Kurzzeit werden für Warenpreise aus dem neutralen Auslande erschlaffige Kapitalversicherungen auf Bhandobjekte in dreifacher Höhe d. Kredites gefordert. Der Verband erwähnt dann noch, daß infolge des Rohstoffmangels die sächsische Industrie überhaupt nächstens zum Erliegen komme.

Die wirtschaftliche Bedrängung Deutschlands infolge von Lohnüberforderungen, Rohstoffmangel und mangelnder Arbeitskraft tritt im Rückgang der Produktion aller

aller Fabriken offen zutage. Vorig in Berlin stellte beispielsweise im Oktober noch 20 Lokomotiven her, im November nur noch sechs und im Dezember zwei. München selbst werden binnen 14 Tagen 30.000 Arbeiter zum Feiern gezwungen sein.

Baden.

Die Tätigkeit der bad. Nationalversammlung.

(-) Karlsruhe, 11. Jan. Wie wir erfahren, wird die bad. Nationalversammlung, die am kommenden Mittwoch eröffnet werden wird, sich nach dem Eröffnungstermin nach der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung verlagern. Die Fraktionen der drei großen Parteien einigen sich, das jetzige Ministerium möge in dieser Zusammenkunft so lange im Amte bleiben, bis die bad. Versammlung durchberaten und das Gesetz verabschiedet. Mit der Beratung des Gesetzesentwurfs dürfte die Nationalversammlung in der Woche nach den Wahlen im Sonntag den 19. Jan. beginnen. Es findet zunächst eine erste Lesung statt, worauf der Verfassungsentwurf einer Kommission zur Vorberatung überwiesen wird. Später wird sich dann noch die Nationalversammlung mit den Gesetzesentwürfen über die Gemeinde- und Kreiswahlen befassen. Es wird auch angenommen, daß der Nationalversammlung verschiedene Anträge und Interpellationen über Regierungsmassnahmen usw. vorgelegt werden.

Eine Abrechnung mit der Spartakusgruppe in Baden.

Emil Maier-Heidelberg besuchte die heimliche Tätigkeit der Spartakusleute in Mannheim. Unter stürmischer Beifallskundgebung der Versammlung führte er aus, daß weder die bad. Regierung noch die Landeszentrale es in Karlsruhe soweit kommen ließen, wie es jetzt in Berlin geschehen sei. Die verantwortlichen Männer hätten keine Lust, lange zuzuwarten. In Mannheim habe man acht Maschinengewehre bei Spartakusleuten gefunden, vier Stück standen in einem Hof, wo sie gerade geölt und betriebsfähig gemacht wurden. Der früher geglückte Versuch der Spartakusleute, den Mannheimer Fernsprechbetrieb zu stören, wollte man verhindern und deshalb seien die entsprechenden Massnahmen getroffen worden. Auch die Sicherung der Wahllokale sei nach den Erfahrungen der Landeszentrale durchaus notwendig gewesen.

Die Stellungnahme der A- und E.-Käte zur Nationalversammlung.

(-) Durlach, 11. Jan. Die gestrige 3. Konferenz der bad. Arbeiter-, B- und E.-Käte zusammen mit den Soldatenräten erklärte, die A- und E.-Käte werden so lange im Amte bleiben, bis die Versammlung unter Dach und Fach sei. Die Landeszentrale der A-, B- und E.-Käte bleibe bestehen und kontrolliere auch weiterhin die Regierung. Einstimmige Annahme fand ein Antrag, wonach das Ministerium für militärische Angelegenheiten aufgelöst und die Arbeiten rein militärischer Natur auf den Landesauschuss der Soldatenräte übergehen.

(-) Karlsruhe, 11. Jan. Das Generalkommando des 14. Armeekorps fordert im Hinblick auf die Gefahren, die dem deutschen Reich von Osten, von den Polen und den russischen Bolschewiken drohen, die entlassenen Soldaten aller Dienstgrade auf, den Kameraden im Osten zu helfen und sich freiwillig für das Vorkorps zu melden.

(-) Karlsruhe, 11. Jan. Gestern nachmittag fand hier eine große Arbeitslosenversammlung statt, die sich mit den Unterhaltungsarbeiten beschäftigte. Das Ergebnis der Versammlung war, daß die vom Stadtrat festgesetzten Sätze als nicht genügend bezeichnet und die Einführung der Mannheimer Sätze (10 M. für verh., 8 M. für ledige und 1 M. für jedes Kind) auch hier in Kraft treten soll. Eine Kommission wird mit dem Stadtrat nochmals in Verhandlungen treten.

(-) Mannheim, 11. Jan. Wegen Eisenbahndiebstahls wurden einige Mitglieder der hiesigen Volkshilfe und zwar der 22jährige Bäcker Stefan zu 2 1/2 Jahren, der Schmied Friedr. Fischer zu 1 1/2 Jahren, der Arbeiter Friedr. Gähwein zu 10 Monaten und der Schleifer Chr. Hoffmann zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) Mannheim, 11. Jan. Der sozialdemokr. Wahlvorschl. für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung (19. Jan.) lautet: 1. Redakteur Ges.-Mannheim; 2. Parteisekretär Trink-Karlsruhe; 3. Verkehrsminister Räder-Karlsruhe; 4. Arbeitersekretär Stod-Heidelberg; 5. Holzarbeiter Niedmiller-Emmendingen; 6. Reinhold, Metallarbeiter in Sigen; 7. Schreinermeister Müller in Baden-Dietsch; 8. Chefred. Theres. Biele-Mannheim; 9. Schriftleiter Ernst Roesch-Vörsch-Stetten; 10. Geschäftsführer Müller-Schöpsheim; 11. Schlosser Munding-Welten; 12. Schuhmach.meister Grahl-Triberg; 13. Schneidermeister Winter-Offenburg; 14. Gewerkschaftsbeamter Färre-Lahr.

(-) Neckarelz, 11. Jan. Gestern vormittag hat der aus Richtung Neckarelz kommende Güterzug 6701 das „Galt“ zeigende Einfahrtssignal der Station Gumbelshausen überschritten und ist auf den in der Station haltenden Güterzug 6707 aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß sind mehrere Wagen entgleist und haben sich zum Teil quer über die Gleise gelegt, so daß der durchgehende Verkehr gesperrt ist. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand.

(-) Baden-Baden, 11. Jan. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Dr. Oskar Schriever hat der Stadtgemeinde leihweise 70.000 M. vermacht, wovon 30.000 M. zur Unterhaltung Armer und Bedürftiger, 10.000 M. zur Verwirklichung der Einrichtung der Feuerwehre und 40.000 M. zur unentgeltlichen Abgabe von Vermitteln in den Volksschulen bestimmt sind. Weiter hat Fräulein Ida Trampler-Eisenlohe testamentarisch 5000 M. dem Pensionsfond für das sächsische Orchester ungewendet.

Lokales.

Die Wahlen zum Landtag zeigte auch hier ein reges Interesse. Die Deutsche demokratische Partei hat hier einen ansehnlichen Erfolg errungen, auch die Sozialdemokratie hat einen namhaften Aufschwung zu verzeichnen. Im Bezirk ist die soz. Partei auf 8831 Stimmen gestiegen. Das Resultat vom Lande, welches wir heute früh als Sonderblatt verbreiteten zeigt, daß unser früherer Bezirksabgeordneter Herr Commerell, welcher an 40. Stelle steht leider nicht mehr in den Landtag einzieht.

Dagegen ist Herr Schweichardt, früherer Reichstagsabgeordneter, gewählt.

Bei der heute stattgefundenen Wahl zur Landesversammlung haben von 2356 Wahlberechtigten in Wildbad 2186 abgestimmt. Stimmen haben erhalten.

Deutsche demokratische Partei	1027
Sozialdemokratische Partei	702
Württ. Bürgerpartei	314
Zentrumspartei	99
Unabhängige 26, Friedenspartei 4, Bauernbund 4	

In Spollenhaus haben von 256 Wahlberechtigten 233 abgestimmt und erhielten Stimmen Deutsche demokratische Partei 109, Sozialdemokratie 104 württ. Bürgerpartei 16, Unabhängige 2

Im Bezirk Neuenbürg erhielten	
Deutsche Demokratische Partei	4410
Sozialdemokratie	6831
württ. Bürgerpartei	2107
Zentrum	334
Bauernbund	203
Friedenspartei	43
Weingärtner	72
Unabhängige	312

Bezirk Calw 4073 Dem. 4587 Soz. 2082 Bürgp. 151 Unab. 225 B.

Gewählt sind in Württemberg:

Sozialdemokraten	52
Deutsch-Demokraten	28
Zentrum	31
württ. Bürgerpartei	11
Bauernbund	10
Weingärtner und Kleinlandwirte	4
Unabhängige	4

Stimmen sind abgegeben worden	1213 326
Deutsch demokraten Partei	328 355
Sozialdemokratische Partei	452 450
Zentrumspartei	273 192
Württ. Bürgerpartei usw.	97 727
Unabhängige Sozialdemokraten	40 822
Friedenspartei	40 27

(-) Stuttgart, 11. Jan. (Glückwunsch der prov. Regierung.) Die vorläufige Regierung hat an den Rat der Volksbeauftragten in Berlin telegraphiert. Wir freuen uns über den Erfolg der Reichsregierung. In Stuttgart haben wir Angriffe der Spartakusgruppe durch gutgeschulte Sicherheitsstruppen im Keime erstickt und die Führer festgenommen. Verhandlungen hatten wir abgelehnt.

(-) Stuttgart, 12. Jan. (Ruhestand.) Der Vorstand der Betriebsleitung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Präsident Ludwig v. Leo und das Kollegialmitglied Oberfinanzrat Wilhelm v. Leo sind in den Ruhestand getreten.

(-) Stuttgart, 12. Jan. (Einbruch.) In einem Hause der Jägerstraße wurde in voriger Nacht eingebrochen. Dabei ist Weiszeug im Wert von einigen tausend Mark gestohlen worden.

(-) Stuttgart, 12. Jan. (Fundgut.) Von den amtlichen Fundbüros hört man, daß wohl noch verlorene Gegenstände — eher mehr als früher — zur Anzeige kommen, die Meldung von „ehelichen Fundern“ hat aber fast ganz aufgehört. Auch ein Zeichen der Zeit.

(-) Heilbronn, 12. Jan. (Lazarett Diebstahl.) Bei 16 Angestellten des Reserve-Lazarett I wurden gestohlene Gegenstände aus den Beständen des Lazarett im Wert von etwa 10.000 M. entdeckt.

(-) Ludwigsburg, 12. Jan. (Totgestürzt.) Der verheiratete Freier Eugen Fink von hier, der wegen eines Diebstahls von 15.000 M. verhaftet war, stürzte sich während des Verhörs im alten Güterschuppen kopfüber zum Fenster hinaus und starb kurz darauf.

(-) Ditzingen, Orl. Leonberg, 12. Jan. (Einbruch.) In der Nacht zum 8. Januar wurde in der Schuhfabrik von Jakob Döbelmann hier eingebrochen. Die Diebe erbeuteten Faden, Schäfte, Leder usw. im Wert von 3800 M.

(-) Böhmertisch, 12. Jan. (Brand des Rathauses.) Hier ist von Samstag auf Sonntag das Rathaus niedergebrannt, und es sind dabei sämtliche Grundbuch- und auch die Wahllisten mit der Wahlliste mitverbrannt. Es ist sofort Anordnung getroffen worden, daß auf Grund der beim Oberamt Geisingen liegenden Duplikatwahlliste eine neue örtliche Wahlliste angelegt wurde, so daß die Böhmertischer Wähler am Sonntag mittag noch von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnten. Ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Vaihingen, 11. Jan. Ortsvorsteherwahl: Julius Seeger, Stadt-Verwaltungsbeamter in Stuttgart, ist mit 406 von 508 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt worden.

Ulm, 12. Jan. (Entdeckt.) Mit Hilfe eines Polizeihunds wurde ein Pfingling des bayer. Lazarett in Neu-Ulm als Einbrecher entlarvt. Der Hund verfolgte die Spur vom Tatort bis zum Bett im Krankenzimmer.

Ulm, 12. Jan. (Heim für Kriegsbeschädigte.) An die Stadtverwaltung ist die Bitte gerichtet worden, sich dafür zu verwenden, daß die Kaserne in Vaihingen als Heim für Kriegsbeschädigte eingerichtet wird. Die Kaserne war früher ein Kloster.

Ulm, 12. Jan. Vereitete Wahlversammlung. Von gegnerischer Seite wurde am Donnerstag eine Wahlversammlung der Württ. Bürgerpartei im Saalbau auf eigenartige Weise vereitelt. Lange vor Beginn hatten Soldaten den Zutritt zum Saal erzwungen und saß bis auf den letzten Platz besetzt. Sie stimmten darüber ab, ob und wie lange die Redner, Stadtrat Verbst, Prof. Wegger und Landtagsabg. Diller sprechen dürften. Die Redner wurden häufig unterbrochen.

Sulz a. N., 12. Jan. Besitzwechsel. Die Buchdruckerei von J. Bösch mit dem Verlag der „Sulzer Chronik und Enschöte“ ist von Karl Haas, Buchdruckermeister in Tuttlingen, käuflich erworben worden.



Bermischtes.

Schwaben-Kapitel. Für den Zusammenschluß des schwäbischen Stammes zu einem Bundesstaat oder Reichsstand Schwabens im Sinne der Schrift des Dr. Karl Nagrus in Ulm a. D. hat sich ein Ausschuss gebildet, der sich Schwaben-Kapitel nennt. Schriftführer ist Rechtsanwalt Max Oswald in Ulm.

Kein Abzug für Salpeter. Aus Valparaiso (Chile) wird berichtet, daß bereits 17 Salpetergruben geschlossen worden müßten, weil kein Abzug für den Salpeter zu finden ist. Man erwartet, daß noch weitere Gruben stillgelegt werden. — Der Hauptabnehmer für amerikanischen Salpeter war Deutschland. Durch die Blockade Deutschlands ist Chile schwer geschädigt worden.

Turmel †. Der wegen Spionage zugunsten Deutschlands zu lebenslangem Zuchthaus verurteilte Finanzagent Turmel in Paris ist im Gefängnis plötzlich gestorben.



Darlehen gegen Verpfändung der Kriegsanleihe. Die Darlehenskassen des Reichs sind angewiesen, bei Darlehen, welche gegen Verpfändung von Kriegsanleihe (Stände oder Schulbuchforderungen) gegeben werden, vom 1. Januar 1919 ab bis auf weiteres einen Vorzugseinsatz von 5 1/2 Prozent zu berechnen. Damit ist den Besitzern von Kriegsanleihe eine neue, bisher nicht vorgesehene Vergünstigung gegenüber sonstigen Darlehensnehmern eingeräumt für den Fall, daß sie ihre Kriegsanleihen verpfänden wollen.

Die Baufostenzuschüsse des Reichs. Für die Gewährung von Baufostenzuschüssen aus Reichsmitteln sind eingehende Bestimmungen getroffen worden. Das Reich trägt die Hälfte unter der Voraussetzung, daß die Bundesstaaten oder Gemeinden ihrerseits allein oder zusammen die weitere Hälfte aufbringen. Beteiligte K-

veugeber sind an der Aufbringung des Anteils der Gemeinde angemessen zu beteiligen. Der Reichskommissar für Wohnungsfragen kann die Höchstzahl der zu erbauenden Wohnungen von Jahr zu Jahr festsetzen. Der Bauherr muß für sich und seine Rechtsnachfolger für mindestens 10 Jahre folgende Verpflichtungen übernehmen: die Mieten nur mit vorheriger Zustimmung der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes festzusetzen. Das Grundstück ohne Zustimmung der Gemeindebehörde nicht zu anderen als Wohnzwecken zu benutzen, und kinderreiche Familien, Familien von Kriegsteilnehmern und Kriegsbeschädigten, sowie der im Kriege Gefallenen bei der Vermietung vorzugsweise zu berücksichtigen. Die beiden ersten Verpflichtungen sind grundsätzlich, die letzten durch eine Strafe zu sichern. Die Durchführung des Verfahrens liegt den Gemeinden oder Gemeindeverbänden ob.

In der bad. Nationalversammlung wird die Landwirtschaft und Arbeiterschaft die stärkste Vertretung besitzen. Nach den Wahlen sind nämlich 16 Landwirte, unter ihnen zwei Gutsbesitzer, gewählt, von denen 8 noch im Nebenberuf das Amt des Bürgermeisters versehen. Die Arbeiterschaft ist vertreten durch 15 Gewerkschafts- und Arbeitersekretäre, 4 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen. Eine nicht unbedeutende Vertretung hat auch das Handwerk, von dem 7 Vertreter in der Nationalversammlung sitzen werden. Die bad. Beamtenschaft wird in der Nationalversammlung vertreten sein durch 5 juristische Beamte, einen höheren kirchlichen Beamten und 3 mittlere Beamte, ferner durch drei Professoren. Wie immer, hat auch die Anwaltschaft eine erhebliche Vertretung; denn es sind aus ihren Kreisen 7 Rechtsanwälte gewählt. Weiter werden wir in den Reihen der Mitglieder der bad. Nationalversammlung drei katholische und drei evangelische Pfarrer, drei Fabrikanten und drei Stadträte, die sonst keinen Beruf mehr ausüben, finden, ferner einen Tierarzt, einen Oberbürgermeister. Auch die bad. Lehrerschaft hat eine stärkere Vertretung gefunden als auf den früheren Landtagen, indem ein Kreisrat, drei Lehrer und zwei Lehrerinnen gewählt worden sind. Das Zeitungsgewerbe entsendet 6 Fachleute, nämlich einen Zeitungsvorleger, zwei Redakteure, einen Druckereileiter und zwei Buchdrucker, das neue Parlament. Außer den schon erwähnten Gewerbetreibenden werden noch vier Bürgermeister im Parlament sitzen, ferner drei Kaufleute, ein Gastwirt, ein Braumeister, ein Soldatenratsmitglied, ein Krankenkassenbeamter, eine Armenfürsorgeerin. Unter den neuen Frauen haben vier keinen Beruf. (Bad. Fr.)

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung.

Die Wahl ist auf Sonntag, den 19. Januar 1919, anberaumt und findet statt:

im Abstimmungsbezirk Nr. 37 des Oberamtsbezirks Neuenbürg, umfassend die Stadtgemeinde Wildbad, I. Stadtteil A rechts der Enz mit Parz. Kleinhof, Windhof und Lautenhof im **Sitzungsraum des Rathauses**. Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Wagner, Stellv. Stadtacciser a. D. Maier.

im Abstimmungsbezirk Nr. 38. Stadtteil B links der Enz mit den Parz. Grünhütte, Hochwiese, Lehenmühle im **alten Schulhaus**. Wahlvorsteher: Gemeinderat Kappellmann, Stellv. Sekretär Eger.

im Abstimmungsbezirk Nr. 39, Sprollenhäuser mit Parz. Christofshof, Kälbermühle, Koblhäusle, Nonnenmisch, Sprollenhäuser, im **Schulhaus in Sprollenhäuser**. Wahlvorsteher Stadtpfleger — Stellv. Brachhold, Stello. Schultheiß a. D. Wagner.

Die Abstimmung dauert ununterbrochen von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr. Nach 8 Uhr dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Ein Wähler, der nicht in die Wählerliste des Abstimmungsbezirks aufgenommen ist, kann unter keinen Umständen zur Abstimmung zugelassen werden.

Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe, zu der ausschließlich die amtlichen Stimmzettel verwendet werden dürfen. Amtliche Stimmzettel von jeder Sorte liegen im Wahlraum auf. Sämtliche gültigen Wahlvorschläge werden am Rathaus, alten Schulhaus und Schulhaus in Sprollenhäuser angeschlagen.

Jeder Wähler nimmt im Wahlraum einen amtlich gestempelten Wahlumschlag in Empfang, begibt sich, in den Wahlverichlag, steckt dort seinen Stimmzettel in den Wahlumschlag, tritt an den Wahlisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Wahlumschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sodann uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind ihre Stimmzettel eigenhändig in den Wahlumschlag zu stecken und diesen zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, die nicht in dem abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, müssen vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel von Wählern, die sich nicht in den Nebenraum oder an den Nebentisch begeben haben.

Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses findet öffentlich statt; jedoch dürfen im Wahlraum außer den Beratungen und Beschlüssen des Wahlvorstandes die der Leitung des Wahlgeschäfts dienen, weder Beratungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten oder Beschlüsse gefaßt werden.

Wildbad, den 5. Januar 1919.

Gemeinderat
Borf. Wagner.

Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brot- und Buttermarken für die 2. Hälfte des Monats erfolgt am Dienstag den 14. Januar von 9—4 Uhr.

Stadt-Lebensmittelamt Wildbad.

Teigwaren.

Auf Lebensmittelkarte 19 wird abgegeben:

140 gr. Teigwaren

Listenschluß Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Stadt-Lebensmittelamt Wildbad

Verkaufe einen Posten

Holzsohlenstiefel

mit gutem Lederbesatz Nr. 25—43 und gewähre 10% Rabatt

Gedarfscheinfrei

Bermann Schuh junr.

Schuhlager.

Auch werden bei mir Holzschuhe wieder neu gefohlt und sauber instand gesetzt.

Noch günstige Einkaufsmöglichkeiten

Haarbürsten, prima Borsten,

Nr. 12.50 bis Nr. 1.75,

Reiderbürsten, vorzähl. Ware,

Nr. 14 bis Nr. 2.50,

Jahrbürsten, Nr. 2.55 bis Nr. 0.80,

Freisierhämme, Nr. 12— bis Nr. 3.—,

Moderne Aufstreichhämme, Nr. 12 bis Nr. 2.20,

Handwaschbürsten, Nr. 5 bis Nr. 2,

Schwämme, Nr. 30 bis Nr. 0.80,

Sade-Mühen, Nr. 8.50 bis Nr. 4.50,

Nagelpflege-Garnituren, Nr. 95— bis Nr. 4.50

auch einzelne Instrumente,

K.V.-Seife und Pulver, Nr. 0.40,

100 gr. und 250 gr. 30 Pfg.

Popschwampulver, noch gut schäumend 25 Pfg.

Brennlampen, gut vernickelt, Nr. 5.50 bis Nr. 2.

Welleneisen, Nr. 3.50 bis 2.— Pfg.

Haarwasser, Nr. 5 bis Nr. 3.50,

Puder, jede Farbe, Nr. 6.50 bis Nr. 0.80,

Haarcnfechtungspuder, Nr. 2.50 bis Nr. 1.50,

Parfüme, Nr. 14 bis Nr. 1.50,

Haaröl, Nr. 2 bis Nr. 1.80,

Mittel zur Nagelpflege, Nr. 0.40 bis Nr. 9.

Chr. Schmid u. Sohn,

Parfümerie, Friseur-, Sport- u. Photogeschäft,

nur König-Karlstr. 68.

Druck-Arbeiten jeder Art

liefert rasch und billig

B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanität-bazar

Hans Grundner's Nachf.

Herrn Erdmann

Erstes Spezialgeschäft für

Amateur-Photographie

Wildb. d. Hauptstr. 86

Telefon 76

Erstklassige photog.

Apparate

zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Filmen und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Armband- und Taschenuhren

für Damen und Herren,

Regulateure

mit gutem Werk und schönem Schlag auf verschiedene Gänge liefert sofort.

Uhrenmacher Löffler, Calmbach.

Sofort Frau oder Mädchen

gesucht zum Putzen der Pragerhäuser. Zu melden König-Karlstr. 68, 1. Stock außer Mittwoch und Donnerstag.

Jahn-Art-Weidner. Eine Wohnung

von 2 Zimmer mit Küche und Zubehör zu Mieteten gesucht. Näheres in der Exped. [21]

Kautschuk-Stempel

empfiehlt G. W. Hoff.

Sinen guterhaltener Kachelofen

sucht zu kaufen.

Hammer, Ofenseger.

Berkaufe

zwei zum zweitenmal kräftige

Biegen

Friedrich Sittel, beim Ratskeller.

Gutes Summiband

für Stromföbänder wieder eingetroffen bei

H. Hovinge

